Raum und Farbe

Autor(en): **Baumeister, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statt Oper — die Revue. Statt Freske — das Werbeplakat. Statt gefärbter Materie — die Materialfarbe selber. (Das «Malen ohne Pinsel» nötigt schon manuell zur Bildkonstruktion.) Längst sind die 9 Musen, von praktischen Männern entführt, einsichtig und hausbacken vom hohen Postament ins Leben zurückgekehrt. Ihre Gebiete sind expropriiert, verwischt und vermischt. Die Grenzen zwischen Malerei, Mathematik und Musik sind nicht mehr abzugrenzen, und zwischen Ton und Farbe besteht nur die graduelle Differenz der Schwingungszahl. Die Entwertung aller Kunstwerte ist unleugbar, und die weitere Auswertung der neuen exakten Erkenntnisse an deren Stelle ist fraglos nur noch Frage der Zeit. Die Kunst der gefühlten Nachahmung ist in Abrüstung begriffen. *Die Kunst wird Erfindung und beherrschte Wirklichkeit. Die Kunst wird Realität.*

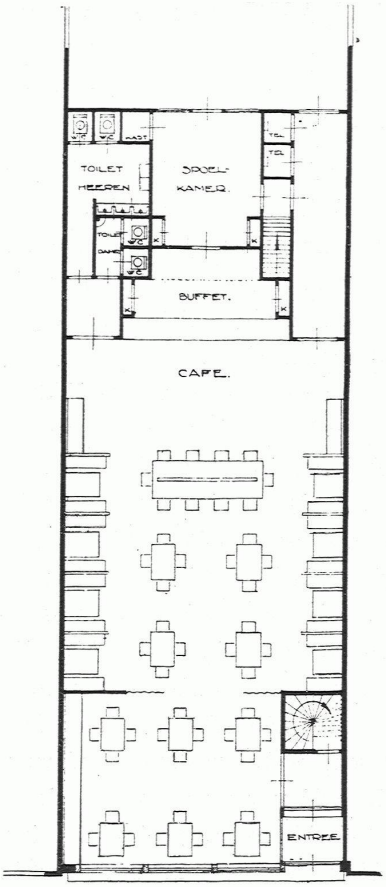
Und die Persönlichkeit? Das Gemüt?? Die Seele??? Wir plädieren für die reine Scheidung. Diese Drei seien in ihre ureigensten Reservate verwiesen: Liebestrieb, Naturgenuss, Umgang mit Menschen.

RAUM UND FARBE VON WILLY BAUMEISTER

BETRACHTUNGEN ZUM MAUERBILD, SEITE 208

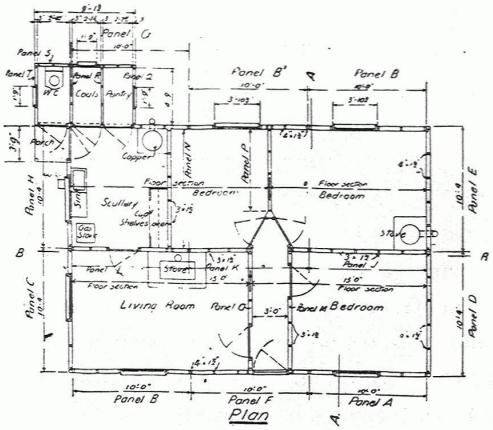
Die neue Architektur geht vom Zweckmässigen aus. Ihre Formen ergeben sich aus den Forderungen und Gegebenheiten, sie werden zum Ausdruck des Zwecks, der Konstruktion, des Materials. Man kommt zum Gefühl für Raum und Körper, zum Funktionellen, zur Dynamik. Für die Ausgestaltung der Räume bezüglich der Farbgebung müssen dieselben Beweggründe massgebend bleiben. Die farbige Raumgestaltung ist die Fortführung der Absichten des Baus und Raums; vor allem sprechen also die rein praktischen Gesichtspunkte und nicht die künstlerischen, diese sind zunächst reduziert aber nicht ausgeschaltet.

Von jeher galt für einen schlecht belichteten Raum die helle Farbe, möglichst Weiss, als Notwendigkeit, warum nicht für die schlechtest belichtete Wand eines Raumes? In den von mir seit 1919 ausgeführten Arbeiten der Raumgestaltung von Wohnräumen, Ausstellungshallen, Tanzdielen, Verkaufslokale habe ich zunächst für die Fensterwand Weiss als Anstrich festgelegt, teils auch zusammen mit der Decke, oder Decke und die halbe Fensterwand von oben. Der Anschluss des Teils an das Ganze, des Raums an den Bau gelangt durch die Markierung der Aussenwand zum Ausdruck. Dynamik und Synthetik entstehen also nicht aus künstlerischen Phantasien. Aus weiteren praktischen Erwägungen, in diesem Fall unter weiterer Berücksichtigung der Lichtökonomie, bilde ich gewöhnlich die gegenüberliegende Wand gleichfalls sehr hell, Helligkeitsgrad II, als reflektierende Fläche, während die restlichen Wände eher Träger der Farbe werden können, Lichtgrad III. Bei anderen, komplizierten Gegebenheiten gilt immer nur die sinngemässe Anwendung ohne Festlegung auf ein starres System, so auch das Uebergreifen der Farbzonen über die Ecken weg. Stark kontrastierende Farben sind im gegebenen Fall möglich. Da sie jedoch nicht so leicht in Spannung und Harmonie zusammenzustimmen sind, und dem Raumgefühl durch die Kontraste gefährlich werden können, so verwende ich im allgemeinen leicht differenzierte Farben, aus einer Grundfarbe entwickelt, oder unter Berücksichtigung der durch die Erfahrung als feststehend geltenden Harmonien. Selbstverständlich bleiben Räume in einer Farbe durchaus möglich. Bei Unterzügen, Stürzen und sonstigen plastischen Teilen der Architektur gebe ich allen Flächen dieser Körper dieselbe Farbe, nur so kommen sie sinngemäss in ihrer Plastik als konstruktives Gefüge zur Geltung. Für die moderne Abteilung der Gemäldegalerie Stuttgart legte ich 1919 verschiedenfarbige Wände fest, hier allerdings von den Kunstwerken ausgehend. Diese Tendenz dürfte für alle anderen Aufgaben falsch sein. Eingebaute Bilder dagegen sind die in künstlerische Konsequenzen übertragenen Absichten der Architektur. Sie kommen nur für bestimmte Räume in Betracht: Eingänge, Hallen, Dielen etc. (siehe meine Ausführungen über das »Mauerbild« in »Baugilde« 1925, Verlag Stollberg, Berlin, Heft Nr. 17). Beispiele von farbiger Raumgestaltung sind in gewöhnlicher Wiedergabe unmöglich. Die hier schwarz-weiss wiedergegebene Raumgestaltung mit Mauerbild sei ein Ersatz.

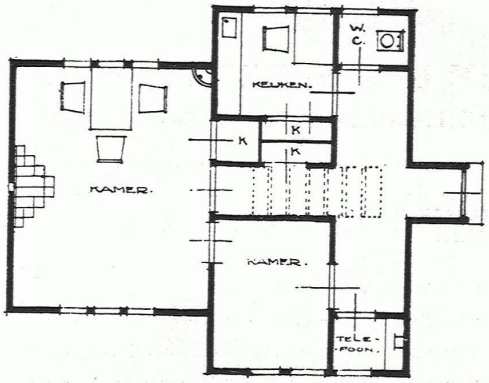


Erdgeschoss

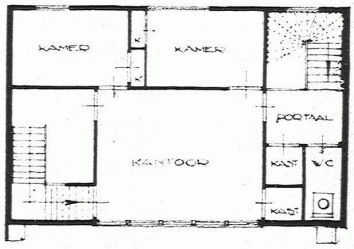
J. J. P. OUD
«Café de Unie», Rotterdam



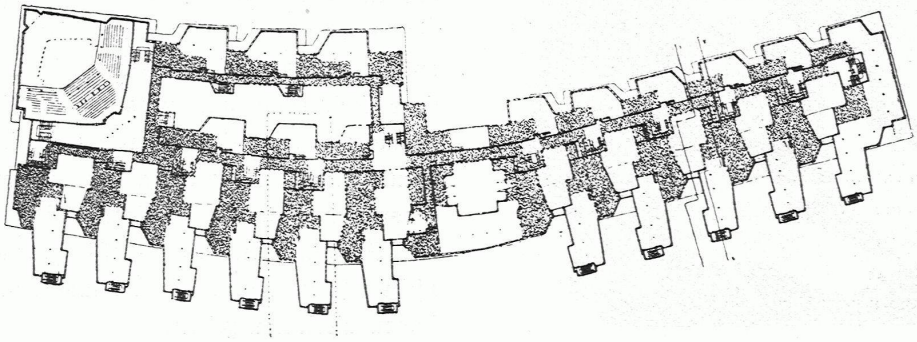
SIEDELUNG WELL HALL ZU ELTHAM, KENT
Normal-Haustyp / Erdgeschoss



J. J. P. OUD
Haus »Oud-Mathenesse«, Rotterdam
Erdgeschoss

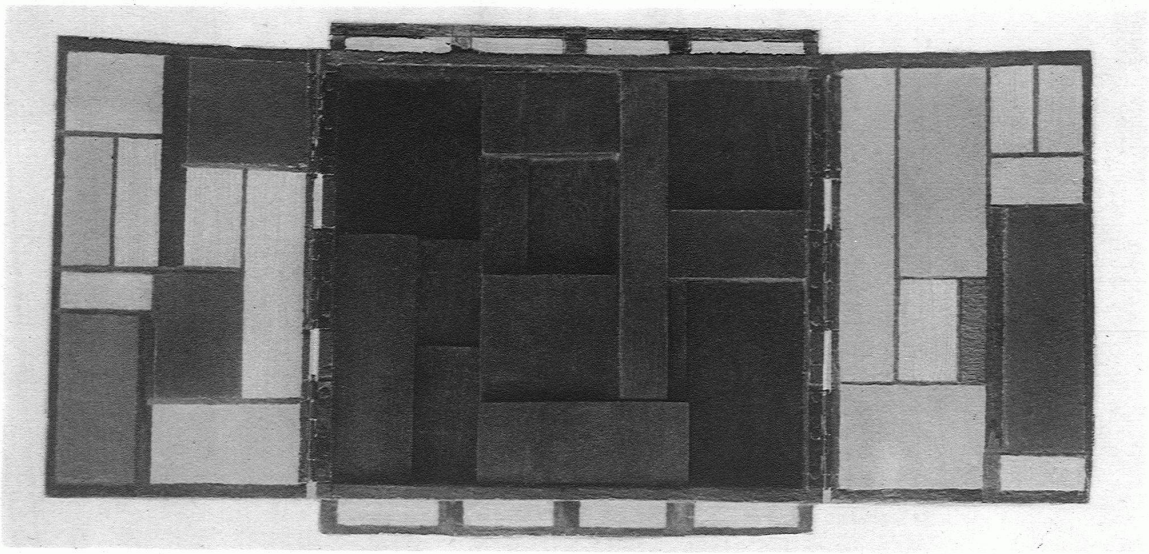


I. Stock



H. DE FRIES
Modellentwurf für die Exportmesse zu Hamburg / Standard-Grundriss

WILLY BAUMEISTER, STUTTGART
Raumgestaltung und Mauerbild, 1924



GEORGES VANTONGERLOO, MENTONE
Triptychon, 1921